

Jahresbericht 2012

zuhanden der Mitgliederversammlung der Schweizerischen Zigeunermission vom Samstag, 23. März 2013, in Basel

JESUS CHRISTUS SPRICHT: MEINE KRAFT IST IN DEN SCHWACHEN MÄCHTIG (2. Kor. 12,9; Jahreslosung 2012)

Liebe Mitglieder und Freunde

Mit der Jahreslosung für das Jahr 2012 starteten wir ins neue Jahr. Diese Worte wollen so gar nicht in unsere Zeit passen. In dieser Welt regieren die Starken, die Reichen, die Mächtigen. Und manche mögen sich etwas einbilden, vor allem auf das, was sie auf Erden erreicht oder vollbracht haben. Der Apostel Paulus, an den die Jahreslosung 2012 ursprünglich adressiert war, ist sich der Tatsache völlig bewusst, dass er seine Kraft nicht aus sich selbst heraus hat. Er ist sich seiner Schwachheit bewusst und weiss, dass seine wahre Kraft aus Jesus kommt. Paulus weiss: **"Wenn ich schwach bin, so bin ich stark"** (2. Kor. 12,10).

Aus dem Vorstand

Auch uns als Vorstand eines kleinen Missionswerkes, ist Schwachheit kein Fremdwort. Um so mehr rechneten wir mit Gottes Kraft und Hilfe. Mit dieser Verheissung im Blick gestalteten wir das Jahr mit fünf Sitzungen, der Mitgliederversammlung am 10. März 2012 in Winterthur und dem ersten Gebetstreffen für unsere Missionsarbeit in Zürich. Es ist beeindruckend, wie viel an einer einzelnen Sitzung erledigt wird. Oftmals können wir nur erahnen, was jedes einzelne Mitglied zu Hause und in seiner Freizeit zu erarbeiten hat. Die Korrespondenz geht heute per Mail schneller hin und her und darum kommen auch wesentlich mehr Briefe als früher, die es zu übersetzen und wieder zu beantworten gilt. Sehr oft müssen wir nachfragen, um Missverständnisse auszuräumen. Es ist nicht immer einfach, einander aus den verschiedenen Ländern und Kulturen zu verstehen. Aber auch hier ist Gott in der Schwachheit mächtig. Der Glaube an ihn und an Jesus Christus schenkt das nötige Vertrauen, lässt uns einander in seiner Liebe begegnen, und wo Fehler gemacht werden, können wir einander vergeben. Mission ist ein gegenseitiges Geben und Beschenktwerden. Dies macht das Leben interessant, und wir können immer wieder Neues dazulernen.

Berichte

Um nachhaltig helfen zu können, um Fragen zu klären und anstehende Probleme zu lösen, bereisen einige Vorstandsmitglieder immer wieder die Länder und Zigeunerndörfer und besuchen unsere Missionare, die dort tätig sind.

Portugal

Wir sind dankbar, dass Peter Hausammann im Januar nach Portugal reisen konnte, wo er unter anderem die Gelegenheit hatte, sich mit Samuel und Joana Ayala zu treffen. Samuel und seine Frau Joana hatten in Brasilien die Betel-Bibelschule besucht. Nun wohnen sie in Braga, arbeiten mit Betel/Portugal und werden unterstützt von der Schweizerischen Zigeunermission (SZM). Samuel schult besonders Zigeuner-Pastoren, Diakone und künftige Mitarbeiter. Dino z.B. hatte sehr fleissig gelernt und wurde danach zum Gemeindeältesten gewählt. Als Berater in einer Gemeinde mit grossen Schwierigkeiten in der Leitung durfte Samuel wesentlich zu deren Befriedung und Neuausrichtung beitragen. Schwerpunkte der Förderung finden sich in den Städten

Braga, Coimbra und Régua. Besondere Pflege erfolgte in einer Gebets-Nachtwache. Samuels Frau Joana widmet sich Pastorenfrauen und gibt ihnen Bibelunterricht.

Ruth Ayala (Schwester von Manuel Ayala in Serbien und Tante von Samuel) wohnt mit der Leiterin von Betel/Portugal ebenfalls in Braga. In grosser Treue widmet sie sich Zigeunerkindern, bastelt mit ihnen und vermittelt ihnen viel aus Gottes Wort. Filmprojektionen und kleine Präsentationen vor der Gemeinde gehören mit dazu. Erschwerend für Ruth sind mangelndes Interesse an Kinderarbeit von Pastoren und wenig Hilfe aus der Gemeinde. Aber das Wissen darum, wie wichtig es ist, die Kinder früh zu lehren und ihnen Gottes Wort mitzugeben, motiviert immer wieder neu. Schliesslich gehören auch Besuche bei Angehörigen der Kinder zu Ruths Dienst, der Saat auf Hoffnung.

Ungarn

Im September konnte ich wiederum mit meinem Bruder Markus zusammen nach Janoshalma/Südungarn und Srbobran/Serbien reisen. In Janoshalma wohnte zeitgleich mit unserem Besuch ein Zigeunermisionar, Josef Olah, mit seiner Frau bei Georg und Agnes Bayer. Georg hat diesen Missionar in diesem Jahr einige Male eingeladen, um unter den Zigeunern in Janoshalma das Evangelium in ihrer eigenen Roma-Sprache zu verkündigen. Dies hat nun bewirkt, dass drei Hauskreise entstanden sind. Die regelmässigen Besuche von Georg und Agnes und die Verkündigung unter den Zigeunern zeigen Früchte. Das nächste Ziel ist nun, daraus Hausgemeinden zu gründen und Verantwortliche zu finden und zu schulen.

Serbien

In Srbobran gab es einen regen Austausch mit Katarina Nikolič. Katarina berichtete über die neugegründete Gruppe der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK), die sich in Zukunft für die Anliegen der Zigeunergemeinden in der EMK kümmern wird. Sie erhofft sich nun mehr Verständnis für die Anliegen der Zigeuner. Bereits hat ein erster Besuch dieser Gruppe in ihrer Gemeinde stattgefunden. Mit Katarina fuhren wir dann zu Tibor Varga nach Čantavir. Gemeinsam mit ihm und Manuel Ayala (Claudicêa weilte in Brasilien), besuchten wir Gottesdienste, Hauskreise und ein Kinder- und Jugendprogramm in verschiedenen Zigeunerdörfern, in denen Ayalas tätig sind. Katarina hatte viel zu tun mit Übersetzen.

Die Not unter den Zigeunern in Serbien ist sehr gross. Ayalas berichteten, dass sie nie während den mehr als 20 Jahren in Portugal so viel Not antrafen wie hier. Viele Zigeuner sind auch krank. Wie es auch Katarina macht, bringen sie bei ihren Besuchen Kleider, Lebensmittel und Medikamente mit. Auch im vergangenen Jahr konnten wir von der SZM Geld schicken, um dies möglich zu machen. Auch Holz zum Kochen und Heizen konnte damit gekauft werden. Einzelne Freunde haben dies mit gezielter Spende möglich gemacht.

Mit dem Kauf eines neuen Grundstückes in Čantavir konnte noch nicht vorwärts gemacht werden. Die eingegangenen Spenden wären einerseits eine gute Grundlage, wenn die Möglichkeit bestünde, eine günstige Immobilie zu kaufen. Andererseits ist es zu wenig, weil es für die vielen Zigeuner, die Tibor Varga zusammen mit Ayalas erreichen, ein grösseres Gelände und Gebäude braucht. Es reicht nicht mit nur einem Gottesdienstsaal. Um der grossen Not und Armut zu begegnen, sind zusätzlich ein Speisesaal und Küche nötig, sowie Räume für Schulung, Kinder- und Jugendarbeit. Auch Übernachtungsmöglichkeiten sind nötig. Tibor träumt sogar von einem

Waisenhaus. Er hat mit den Stadtbehörden Kontakt aufgenommen. Vielleicht können diese ein geeignetes Gebäude zur Verfügung zu stellen, das dann zusammen mit den Zigeunern ausgebaut werden könnte. Für uns alle bedeutet es ein wichtiges Gebetsanliegen, denn ständig reklamieren Nachbarn, und die Zeit, in der Tibor am jetzigen Ort arbeiten kann, ist abgelaufen. Die Arbeit dort wird nur noch geduldet. Es ist ein Wunder, dass vom Besitzer die Kündigung noch nicht eingetroffen ist.

Indien

In Shorapur funktioniert der Kontakt mit Prabhu Kumari gut. Sie ist eine methodistische Diakonissin und trägt die Verantwortung für das Wohnheim, das mit der Primar- und Sekundarschulen Anand Vidyalaya in Shorapur verbunden ist. Es gibt je ein separates Gebäude für Bubem und Mädchen. In beiden funktioniert neuerdings die Stromzufuhr wieder für Licht und Ventilatoren – so lange es Elektrizität gibt – oft fehlt sie! Fenster und Türen sind repariert. Im Berichtsjahr gab Prabhu dem Mädchenwohnheim Priorität. Hier ist alles frisch gestrichen worden. Während dem Schuljahr finden hier ungefähr 20 Zigeunerbuben und 20 Mädchen dank der Zigeunermission ihr Zuhause. Weitere 7 Zigeunerkinder gehen auswärts in ein College. Sie werden weiterhin finanziell unterstützt.

Wir sind dankbar für Christopher James, unser neuer Verbindungsmann zu den Evangelisten in Südostindien. Er wohnt in Bangalore, der Hauptstadt des Bundesstaates Karnataka. Er überweist die Unterstützungsgelder an die vier Evangelisten und besucht sie regelmässig. Einmal im Monat besucht er John Pancharathnam in der Umgebung von Chennai im Bundesstaat Tamil Nadu, im folgenden Monat die drei Evangelisten Chandru, Paul und Chinnaya in Koya Rajahmundry in Andhra Pradesh. Bei jedem Besuch geht er mit dem Evangelisten in ein Zigeunerdorf und lernt langsam die verschiedenen Gruppierungen kennen mit ihren Nöten und Bedürfnissen. Im Herbst 2012 weilte Christopher James nach der Teilnahme an einer Konferenz in Oberitalien kurz in der Schweiz. Einige Vorstandsmitglieder konnten ihn kennen lernen. Er berichtete über fehlende schulische und medizinische Versorgung der Zigeuner und von der grossen Teuerung in Indien. Wir beschlossen, 2013 unsere finanzielle Unterstützung an ihn und die vier Evangelisten entsprechend zu erhöhen.

Finanzen

Wir staunen und sind dankbar, dass vorwiegend Ende Jahr immer wieder bedeutende Spenden eingehen. Das Spendenziel wurde zwar nicht erreicht, doch dürfen wir uns über das Total der normalen Spendeneingänge von SFR 91'551.80 freuen.

Die Erfolgsrechnung 2012 schliesst bei total SFR 95'982.20 Einnahmen und SFR 99'480.35 Ausgaben trotzdem mit einem Reinverlust von SFR 3'498.15 ab. Dank den Reserven des vorhandenen Eigenkapitals konnten wir diesen Verlust ausgleichen.

Dank

Der Dank gehört in erster Linie unserem Gott und Vater im Himmel. Wer den letzten "Zigeunerfreund" des Jahres 2012 in den Händen hielt und ihn durchgelesen hat bis zur letzten Seite, der konnte oben rechts lesen: Nr. 287 - Dez. 2012 - 99. Jahrgang. Das neunundneunzigste Jahr unserer Schweizerischen Zigeunermission geht zu Ende. Das bedeutet, das Werk wird 100 Jahre alt! Unsere Mission ist klein mit nur 19 Mitgliedern und 400 Freunden. Aber Jesus spricht: "Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Diese Kraft von oben hat unser Werk in all den vergangenen Jahren erfahren. Die Zigeuner, denen wir helfen möchten, sind benachteiligt, ungeliebt und gehören

weitgehend zu den allerärmsten Menschen in der Gesellschaft. Aber Jesus hat sie nicht vergessen! Wer ihn kennengelernt hat, betet, dass Gott Menschen berührt, ihnen ein offenes Herz für Jesus und seine Liebe schenkt und ihnen hilft, die Zigeuner zu akzeptieren, zu verstehen und zu helfen. Draussen in der Welt gibt es so viel Kälte, aber Jesus macht die Herzen warm.

Herzlich danke ich allen Mitgliedern und Freunden für alle Verbundenheit durch das ganze Jahr 2012 und alle vergangenen Jahre. Ich danke für jede Fürbitte und jede Spende. Auch aus einem kurzen Gebet und jeder kleinen Gabe lässt Gott Grosses entstehen. Er segnet die Geber und Empfänger, so dass wir immer wieder staunen. "Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

Giebenach, 3. März 2013, Urs Gassmann, Präsident